

27. Januar 2021
Gedenken an die Opfer
des Nationalsozialismus
in Ulm und Neu-Ulm

Zu den Titelbildern:

Bild oben: In die im Schloss Buttenhausen eingerichtete „Beschäftigungs- und Bewahrungsanstalt“ wurden zwischen 1935 und 1945 Hilfsbedürftige und sozial Schwache aus weiten Teilen Württembergs zwangseingewiesen. Verhielten sie sich weiterhin sozial unangepasst, kamen sie in ein Konzentrationslager.

Bild unten: Schlafsaal in einem Obdachlosenheim in Berlin, 1924. Im Zuge der wirtschaftlichen Krisen in der Weimarer Republik wurde Wohnungslosigkeit zu einem Massenphänomen.
Foto: Bundesarchiv.



Informationen zum 27. Januar als „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ in der Bundesrepublik Deutschland

Der 27. Januar 1945 war der Tag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee.

1996 erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum bundesweiten Gedenktag. An diesem Tag soll „der Opfer des NS-Rassenwahns und Völkermords und der Millionen Menschen gedacht werden, die durch das nationalsozialistische Regime entrechtet, verfolgt, gequält oder ermordet wurden. Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen.“

Ulmer/Neu-Ulmer Arbeitskreis 27. Januar:

Deutsch-Israelische Gesellschaft, Ulm / Neu-Ulm
Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm
Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ulm
Haus der Begegnung
Katholische Gesamtkirchengemeinde Ulm
Stadt Neu-Ulm / Sachgebiet Kultur
Stadt Neu-Ulm / Stadtarchiv
Stadt Ulm / Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv
Stadt Ulm / Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation
Stadt Ulm / Stadthaus
Ulmer Volkshochschule
Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – BdA Ulm

Gestaltung: J. Jauss, Graphik-Design, Neu-Ulm

Zur Erinnerung an die als „asozial“ Verfolgten und Ermordeten im Nationalsozialismus

Auswege aus sozialer Ausgrenzung heute



Die Abendveranstaltung
wird online übertragen

Mittwoch, 27. Januar 2020, 14:30-15:30 Uhr

KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg

Was in Ulm am Oberen Kuhberg begann ...

76 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz

Die geplante Kunstpräsentation
"Worte finden nach dem Schweigen" wird coronabedingt in den Sommer 2021 verschoben.

Mittwoch, 27. Januar 2021, 20:00 Uhr

Haus der Begegnung Ulm

Erinnerung an die als „asozial“ Verfolgten

Vortrag von Oliver Gaida (HU Berlin) und
Begrüßung: Oberbürgermeister Gunter Czisch

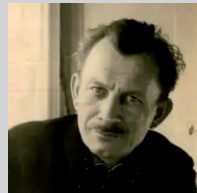
Eintritt frei

Menschen, die sich nicht in die propagierte
„Volksgemeinschaft“ einfügten, wurden im
Nationalsozialismus als „asozial“ verfolgt.

Für viele Menschen, die als Bettler,
Wohnsitzlose, Suchtkranke, „Arbeitsscheue“
oder „Zigeuner“ aus der gesellschaftlichen
Norm fielen, bedeutete dies einen Leidens-
und Sterbensweg in Arbeits-, Konzentrations-
und Vernichtungslagern.

Das KZ Oberer Kuhberg und die kommunalen
Wohlfahrtsbehörden spielten im lokalen
Verfolgungsprozess eine wichtige Rolle.

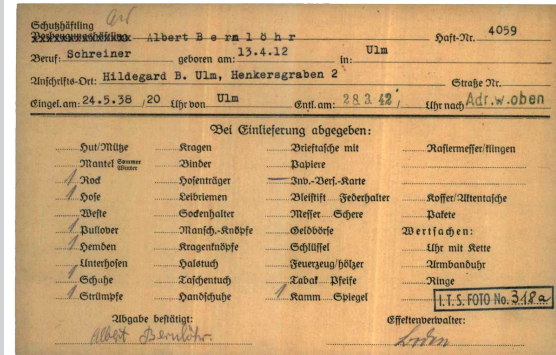
Der Historiker Oliver Gaida
führt in das Thema ein und wird anhand
lokaler Quellen auch die Situation in Ulm
beleuchten und Ulmer Biografien aufzeigen.



Gregor Gog, bekannt als „König der Vagabunden“, gründete 1927 die „Bruderschaft der Vagabunden“. Sie diente der Selbsthilfe von Obdachlosen und sozial Ausgrenzten. Der Anarchist und Autor wurde nach der Machtübertragung verhaftet und u.a. in Ulm inhaftiert. 1934 floh er in die Sowjetunion, wo er durch Zwangsarbeit schwer erkrankt 1945 starb. Foto: Fritz-Hüser-Institut, Dortmund, Gei 26

Effektenkarte von
Albert Bernlöhr.
Quelle: Arolsen Archives

Einer der Ulmer Verfolgten war Albert Bernlöhr, der 1938 im Zuge der Aktion „Arbeitsscheue Reich“ in das KZ Buchenwald verschleppt wurde. Bereits 1937 war Bernlöhr auf Antrag des Ulmer Oberbürgermeisters in die Beschäftigungsanstalt Buttenhausen eingewiesen worden.



Als „asozial“ Verfolgte haben bis heute keinen festen Platz in der Erinnerungskultur.

Überlebende der Verfolgung konnten nach 1945 nicht mit Rehabilitation oder gar Entschädigung rechnen, da die Verfolgung nicht angepasst lebender Menschen nicht als NS-spezifisches Unrecht betrachtet wurde. Erst 2019 erkannte der Bundestag ihr Leiden offiziell an.

Podiumsgespräch

Im anschließenden Gespräch diskutieren Oliver Gaida, die Ulmer Sozialbürgermeisterin Iris Mann und die Leiterin des DRK-Obdachlosenheims in Ulm, Karin Ambacher, über Auswege aus der sozialen Ausgrenzung heute. Moderation: Petra Bergmann

Die Veranstaltung
wird per Live-Stream übertragen.

Alle Informationen hierzu finden Sie unter: www.ulm.de
www.dzok-ulm.de/aktuelles.html und den Social-Media-Kanälen der Institutionen des Arbeitskreises.